



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen

Ein Werck so nutzlich als nothwendig allen beydes Geschlechts
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem
Gewinn zu verrichten

Le Blanc, Thomas

Augspurg und Dillingen, 1700

§.8. Von nothwendiger Versammlung in der man sich halten soll den
gantzen Tag/ wann man sich hat speisen lassen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47685](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47685)

Fleiß anwende/ Nutzen zu schaffen
auf der Anfunfft aus der Besizung
und Gegenwart meines Gottes.

Garin c. 2. Die selige Margarita / Beld
Königs in Ungaren Tochter aus
dem Orden des heiligen Dominici/
empfieng das Hochwürdige Gut
mit solcher Andacht / daß sie offtl
ber die Erden mehr als Elen-Dogen
hoch erhebt worden / und den übr
gen ganzen Tag verbliebe sie in dem
Gebet biß zu Nachts / nahm auch
sehr wenig Speiß zu sich.

Joh. ph à
Jesu Maria.
12. c. 2. Franciscus von dem Kindlein
Jesu / Layen-Bruder aus dem
Orden der paarfüßigen Carmeliter
ware also gusser sich selbst entzuckt/
wann er diese Englische Speiß em
pfangen hate / daß er alles andere
vergasse / er hörte so gar das Glo
cken-Zeichen nicht zu dem Mittag
Mahl / wann man ihn nicht dessen
besonder ermahnte. Einmahl hatte
er Erlaubnus von dem / so die ange
hende Geistliche unterrichtete / erst zu
dem anderen Tisch zu kommen / da
mit er sich desto länger und mit größ
erer Herzens-Begnügung in seiner
Andacht aufhalten kunte / aber dise
himmlische Seel verdieffte sich also
weit in Betrachtung seines Erlösers/
daß er das Essen gar vergasse; Als
vun derjenige / von dem er Erlaub
nus hatte / nach der Vesper in das
Ort kommen / also die junge Geist
liche sich zu dem Gebet zu versamen
pfligten / traffe er ihn im Gebet an/
fragte ihn / ob er gessen habe / wie
antwortete Franciscus / ist es

schon Zeit zu dem anderen Tisch
es ware schon vier Uhr Nachmit
tag / und ist ihm doch die Zeit al
so kurz worden / daß er die Zeit
des Mittag-Mahls noch nicht vor
über zu seyn vermeinte, O wie
Glückselig seynd diejenige / welche
ein so gereinigtes und mit der Liebe
Gottes so angezündtes Herz bes
itzen / daß sie die so köstliche Zeit in
dem Eyster / so Gott von ihnen
begehrt / vergehren können.

Dieses so heilige Gespöch nach
empfangenem hochwürdigen Gut
bestehet in drey Übungen / von
denen ich etwas kurz sagen wech
in dem zehenden s. weitläuffig aber
wirft du dieses finden / in unterschied
lich geistlichen Büchern / so von
dieser Sach handeln.

s. 8.

Von nothwendiger Be
sammlung in der man sich den
ganzen Tag / an dem man sich
hat speisen lassen / hal
ten solle.

Es soll dir ein sehr nothwen
diges Lehr-Stück sein / daß wann
du dein Danksagung vollendet
hast / dich und dein Herz nicht
ausgießest auf die Geschöff / son
dern / daß du allgemach von der
Betrachtung auf die Übung
und auf das Werk gerahst.

c. 28

1. Diese Eingezogenheit deines Herzens wirst du erlangen / wann du das Stillschweigen wohl in acht nimmest / rede nichts / als was hoch-
notwendig ist / und auch dieses sehr still / und mit so wenig Worten / als es möglich ist. Es hat das Herz und der Mund ein grosse Uebereinstimmung / und eines kan leicht dem andern helfen oder schaden.

Wann dir in Empfangung deines Herlands in dem Hochwürdigem Gut zugleich wäre geben worden ein Glas voll seines heiligsten Bluts / wie aufmerksam würdest du dasselbige daher tragen ? würdest du nicht allezeit deine Augen darauf besetzen / aus Furcht einen einzigen Tropfen daraus zu verlieren / würdest du nicht mit solcher Zucht und Ehrenbeachtigkeit daher gehen / damit du mit der Hand nicht zitterest / fürchtend etwas von diesem Göttlichen und wunderbahrlichen Schatz zu verschütten ? Und warum dann bist du so wenig sorgfältig die Gnad zu bewahren / die er uns mit seinem rosenfarben Blut aus allen seinen Adern erkaufft / und dir in seiner Aufkunst dein Herz mitgeheilt hat ?

2. Wann du zu dem Tisch des HERREN ganges bist an einem Werk-Tag / oder daß dich dein Amt bezwingt in Sorgen und Arbeit zu stehen / auch so gar an den Feiertagen / so ersehe den Abgang einer längeren Versammlung und weitläufftigeren Gebetts durch
R. P. Le Blanc, S. J. Erster Theil.

Schuss-Gebetlein / von denen ich schon oben gehandelt hab / wende dich unterweilen etlichmal gegen der Kirchen / damit du dich besser erinnern könntest der Gutthaten / so du darinnen empfangen hast. Mach aus deinem Herzen ein Bett-Kammerlein / stelle dir darinnen vor deinen Herland zwischen vielen Engelen / die ihn loben und preisen / du hast ihn ja Zweifels ohne nicht hinaus getrieben / so ist er gewislich dann noch darinnen ; auf diese Weis üben sich viel Heilige / wann sie entweder von ihren Eltern / von Freunden Gottes / oder von andern zu unterschiedlichen Aemtern und Diensten in dergleichen Begebenheiten seynd ange-
strengt worden.

3. Wann du aber Zeit hast / und dich deine Oberen nicht zu andern Sachen brauchen / diene zu Altar bey so viel Meßen / als du kanst / waß doch entweder dein Schwachheit oder ein ander billige Ursach dir dieses nicht zulasset / so bette deinen Rosen-Kranz in dem Garten / oder in einem andern einsamen Ort / darauf nimme in deiner Kammer ein gut geistliches Buch / verflüge dich zu deinem Oberen oder geistlichen Vatter / ein gute Lehr oder geistlichen Trost von ihm zu empfangen / und begiebe dich darauf in die Kirchen / auß daß du wenigst noch zu esner Meß dienen könntest.

4. Es wäre auch ein löbliches und Fruchtbringende Andacht / wann
M m du

Du die Oberen bittest ein Stund
oder ein halbe den Pförtner abzu-
sen / oder den Koch / oder den Tafel-
Decker / damit auch diese ihrer An-
dacht mit mehrerer Ruh abwarten
kuntten.

16.
Besuchung
des Hoch-
würdigen
Guts.

5. Die übrige Zeit des Tags er-
innere dich oft der Gnad / so dir
Gott erwiesen hat / besuche etwas
öftters das Hochwürdige Gut auf
dem Chor / und halte dich etwas län-
gers als sonst allorten auf. Die
Wochen hindurch / wann du es besu-
chest / wirffe wiederum unterweilen
einen guten Gedancken auf die in
jüngster Niesung dieser englischen
Speiß empfangene Gnad / und auf
die nächst-folgende / Gott um jeni-
ge Dank / u sagen / und zu der künfft-
tigen besser dich zu bereiten.

Die erste Ursach / die uns bewe-
gen solle zu der Besuchung unsers
Gottes unter der Gestalt des
Brods / ist die Ehr Gottes / die
Heilige send dergestalt von dieser
Ursach bewegt worden / daß sie sich
gleichsam Tag und Nacht in der
Kirch aufgehaltten / so lang sie im-
mer kuntten. Der Ehrwürdige Ve-
trus Faber / erster Gesell unsers heil-
gen Stiffters Ignatii / wünschte
gegenwärtig zu seyn in allen Kir-
chen der gangen Welt / in denen
das Hochwürdige Gut aufbehalten
wird / auß daß er in allem sein schul-
digste und demüthigste Pflicht sei-
nes Herzens Gott aufopfern kunte
/ ohne daß er emigesmal aus dem
Haus seines Königs heraus gehen
müßte.

Die andere Ursach / die antreibt
unsern Herland / der sich in dem
Hochwürdigen Gut aufhaltet zu be-
such. u / ist unser eigener Nutz.

1. Er erläuteret uns die Zweifel /
wann wir uns selbst nicht ratthen
noch helfen können / der Ehrwür-
dige Vatter Jacobus Sanctus /
als er von unterschiedlichen Gedan-
cken beunruhiget ware / und weis-
selhaftig stunde / was für ein Leben
und Stand er angreifen solte / gien-
ge und wurffe sich nieder vor Gott
ihme sein ganzes Herz zu eröffnen
und von ihm ein himmelisches Licht
in seinen duncklen Gedancken zu emp-
fangen / er hörte gleich darauf eine
laute Stimm / so sich erhobte aus
dem Ort / wo das Hochwürdige
Gut aufbehalten ware / welche ihm
sagte: *Esso de societate Nominis mei.*
begiebe dich in die Gesellschaft / so
unter meinem Namen aufgerichtet
worden ; dieser Stimm folgte er
hielte an gebührenden Orten
wurde aufgenommen / und ist zu ei-
nem grossen Diener Gottes wor-
den.

2. Christus der Herr / so auf un-
seren Altären sich aufhaltet / ver-
treibt die Ansechtungen derjenigen
die ihn begrüßen ; Ein Geistlicher
aus dem Orden des H. Francisci /
der starcke Ansechtungen litte / wolt
seinem Beruff / hatte schon beschlo-
sen das Kloster / Leben zu verlassen
gieng doch vor in die Kirchen zu
dem Hochwürdigen Gut / und Er-
sto dem Secreuzigten / so auf dem
Altar

stir stunde; der gütige Herr ließe aus seinen Wunden das helle Blut heraus lauffen/befahle diesem Geistlichen darvon aufzufangen / und bedächtlich seine Hand und Fuß anzusehen / dieses Ansehen stärcke alsbald diese wanckelmüthige Seele / wie die Jahrs. Schrifften dieses H. Ordens bekräftigen.

3. Diese Besuchungen / so Gott seine gebührende Ehr erweisen/bringen auch die Gnad der Bestätigungen in der Huld Gottes / und endlicher Gnad; Der Ehrwürdige *Martinus Dominique*, ein in der Wahrheit eifertig Apostolischer Mann / pflegte zu sagen / daß die Welt sich selbstem verdamme / alleinig darum / weil sie nicht genugsam Ehr gegen Gott in dem Hochwürdigen Gut trage.

§. 9.

Von geistlicher Niessung dieser Göttlichen Speis.

Nach ein ansehnliches Mittel die Abacht und den Eifer zu erhalten / welche uns seynd ertheilt werden in der wahrhaft- und eigentlicher Niessung des zarten Fronleichnam's unsers Seeligmachers ist / daß man auch geistlicher Weis diese Speis niesse / so wohl an dem Tag selbstem / da man zugangen ist / als auch an allen andern Tagen der Wochen.

Diese geistliche Niessung ist ein

eifertig-bikige Begierd würcklich den Leib und Blut unsers Heylands sein Seel und sein Gottheit zu empfangen / und mit ihm inniglich sich zu vereinigen in allen seinen Kräften und Vermögenheiten / den Verstand / auf daß man ihn und sein Hoheit recht erkenne / den Willen / damit man ihn inniglich liebe / und sich in ihm alleinig erfreue; die Gedächtnus / damit man sich seiner und seiner Gutthaten erinnere / die Einbildung / auf daß selbige gereinigt werde / und das übrige alles / auf daß man sich gänzlich in seinen Dienst begeben.

Man kan bey dieser geistlichen Niessung in das Werck bringen / als die Übungen der Begierd / der Liebe / des Vertrauens / der Demuth / von denen wir geredt haben ein wenig zuvor in dem 6. §. und auf solche Weis erstatten / was du in der würcklichen Niessung jetzt nit kanst / enthalte dich / so viel es möglich ist / von dem / was etwas besonders scheinen kan / und gehe nicht öfter zu dem Tische des Herrn / als die andere Layen-Brüder deines Closters. Diese besondere Andachten entdecken sehr oft nichts / als ein heimliche Hoffart / und indem man höher steigen will / als andere / bricht man oft den Hals durch ärgerliche Fäll.

Die Oberen werden gar weislich daran thun / wann sie die unterweilen sorgfältig ausnehmen / welche die höchst und beständigste Tugend haben / und denen man öfter als

M m 2 anz

Societatis
Jesu

17.
Geistliche
Niessung
des Hoch
würdigen
Guts.

Man
kann
sich
in
dieser
Niessung
erhalten